

Abschlussbericht
Bystrinsky Naturpark
Esso Kamtschatka



Lukas Schmidt

29.05. – 29.07.2015

„Und wohin gehst du so diesen Sommer?“ ... „Kamtschatka!“ ... „Oh ok, wo ist das denn?“
... „Im Fernen Osten Russlands!“ ... „???“ ... „Also hinter Sibirien!“ ... „Sibirien, ah ok.“



KAMTSCHATKA, ein Name der für Wildnis und Abenteuer steht! Gehört hat es der ein oder andere tatsächlich schon mal, doch um was es sich bei diesem Flecken Erde wirklich handelt, wissen die wenigsten. Und genau das war es, was mich reizte diesen Teil der Erde zu erkunden. Als Student der Forstwirtschaft habe ich bereits viel über die Bewirtschaftung von Wäldern gelernt. Als freiwilliger Ranger im Nationalpark Schwarzwald viel über Natur-, Prozess- und Artenschutz. In Europa haben wir

nach jahrhundertelanger Kultivierung der Landschaft kaum noch unberührte, wilde Natur übrig. Da wir Menschen Teil des Ökosystems Erde sind und ohne eine intakte Natur gar nicht überlebensfähig sind, ist es wichtig diese auch zu bewahren! Und das nicht nur in den Tropischen Regenwäldern sondern auch direkt vor unserer Haustür, indem wir z.B. kleine und große Schutzgebiete ausweisen. Um den Erfolg, den Erhalt und die Akzeptanz solcher Schutzgebiete in einem so dicht besiedelten und stark genutzten Land wie Deutschland zu gewährleisten, ist es wichtig die Menschen für diese Themen zu sensibilisieren. Denn nur was man kennt und schätzt, das schützt man auch! Als Ranger möchte ich Leute für Natur begeistern und ihnen die Idee von Wildnis näher bringen. Um diese Idee mit noch mehr Leben füllen zu können, wollte ich echte Wildnis unbedingt einmal selbst erleben.

Kamtschatka hatte ich schon lange im Hinterkopf. Nach etwas Internetrecherche kam ich auf den Bystrinsky Naturpark und die Manfred-Hermsen-Stiftung, die sich seit einigen Jahren für den Park engagiert und unter anderem ein Freiwilligenprogramm anbietet. Da ich mich früher schon einmal in einem Schutzgebiet in Russland, damals Karelien, beworben hatte und dies eine sehr langwierige sowie am Ende erfolglose Geschichte war, war ich total perplex als ich drei Tage nach meiner Anfrage bei der MHS direkt eine Zusage erhielt. Da im Sommer jede helfende Hand gebraucht wird, war auch ein Kurzaufenthalt von zwei Monaten, wie der meinige, möglich. Ich war mega happy! Neben absolutem Bachelorstress blieb allerdings kaum Zeit mich gebührend vorzubereiten. Daher schnell die alten Vokabelhefte von A1 und A2 eingepackt, die über die Jahre zusammengestellte und erprobte Outdoor-Ausrüstung lediglich noch etwas ergänzt, den Flug gebucht und das Visum besorgt. Wobei das mit dem Russland-Visum immer so eine Sache ist. Zur DAAD-Sommerschule am Baikalsee 2013 kam die Einladung (wohlgemerkt die Einladung) eine Woche vor Abflug, weswegen damals alles auf der Kippe stand und ich ein Visum nur über Expressantrag einer Visa-Agentur erhielt. Theoretisch hätte ich für Kamtschatka ein Studenten-Visum bekommen können, doch bis das vom russischen Migrationsamt

zurückkommt, vergeht eine Ewigkeit und meine große Chance wäre dahin gewesen. Ein Touristen-Visum für max. 30 Tage wollte ich nicht, daher blieb nur noch das Geschäftsvisum für max. 90 Tage, das wohl auch alle Karavan- und Motorradfahrer für ihre Touren durch Russland nutzen. Über eine renommierte Russland-Visa-Agentur beantragt, lief die Ein- und Ausreise dann auch wie am Schnürchen.

Mit dem Fernbus vom Bodensee nach Berlin (Berlin-Moskau ist die günstigste Verbindung) ging es von dort mit Aeroflot über Moskau per preiswertem Direktflug und super Service nach Petropawlowsk Kamtschatskij. Hoppla dachte ich als ich die Halbinsel, aus dem Flieger guckend, zum ersten Mal sah. Weiße Hänge und braune Täler, dass der Winter so spät (Anfang Juni) geht, hatte ich nicht erwartet! Naja der Frühling wird schon noch kommen.

Am Flughafen in Elisowo angekommen, blieb ich ein paar Tage bei Martha Madsen, kurierte meinen Jetlag aus und klapperte die Stadt für letzte Besorgungen ab. Zusammen mit Jakob, einem Freiwilligen der ebenfalls gerade ein paar Dinge in der Stadt zu erledigen hatte, fuhr ich im Bus auf dem Highway No. 1 Kamtschatkas gen Norden nach Esso. In Esso angekommen wurde ich herzlich von den anderen Volontären Sophie, Ksenia, Vita, Luka, Aiva und Vova auf der Basa empfangen wo schon ein leckeres Abendessen und frisch gezapftes Kamtschatskoje No.1 auf uns wartete.



Abb. 1: Itschinskij-Vulkan vom Ketatschan aus aufgenommen

Nach einer kurzen Orientierungswoche und Kennenlernen der Parkmitarbeiter, wurde mir von Igor Anatolewitsch dem Direktor (hat Forstwirtschaft in der Armur-Tiger-Region studiert) die dreiwöchige Teilnahme an einer drei Monate dauernden Expedition rund um den aktiven ca. 3.600 m hohen, im Süden des Bystrinsky Naturpark liegenden Itschinskij-Vulkan angeboten. Wer da nein sagt, ist selbst schuld! Und so ging es mit sechs jungen russischen Wissenschaftlern (Vita, Tanja, Andrej, Andrej, Mischa und Oleg) per LKW und japanischem Monster-Geländewagen (Steuer rechts ist hier die Regel statt der Ausnahme) zum Basecamp am Ketatschan, einem Hüttenlager, das sich 150 km von nächsten Dorf entfernt in der Tundra befindet. Nach einem Vorbereitungsstag und dem Luxus der russischen Banja (Sauna und Waschraum) ging es an der Ostflanke des Vulkans nach Norden „Into The Wild“! Das Ziel der Expedition war u.a. die Erschließung eines Wanderwegs rund um den Vulkan und die

Erforschung der lokalen Flora und Fauna. Es gibt so gut wie keine wissenschaftlichen Untersuchungen zur vertretenen Tierwelt, was tatsächlich bedeutet, dass man hier noch neue Arten entdecken könnte ... unfassbar! In der Gruppe von Vita (Zoologin) gruben wir Fangkanäle in den Boden und sammelten viele Insekten zu Land und zu Wasser sowie Wühlmäuse, Mäuse und Insektenfresser. Die Insekten wurden auf Watte getrocknet, die Kleinsäuger vermessen, gewogen und, mit einem Etikett gekennzeichnet, zur Konservierung in Alkohol eingelegt. In Petropawlowsk folgten weitere Untersuchungen durch Experten.

Die täglichen 20 km mit 35-40 kg Rucksäcken (wissenschaftliches Material und ausreichend Proviant) waren anfangs weniger romantisch als man sich das so vorstellt! Doch ein gesunder Appetit wirkt wahre Wunder!



Abb. 2: Into The Wild (östlich des Itschinskij-Vulkans nahe Dalnij Kardon)

Wir sind durch endlose Tundra, zerklüftete Lavafelder, Täler, Zwergkiefern-, Lärchen- und Steinbirkenwälder gewandert, haben reißende Gletscherflüsse durchquert und sind über steile Geröllfelder auf Berge geklettert um z.B. Fotofallen an Wildwechseln von Baranen (endemischen Kamtschatka-Schneeschaafen) anzubringen. Wir haben viele Vögel, Insekten, Kleinsäuger und Adler beobachtet.



Abb. 3: links - Oleg und ich beim Tee; rechts - Installieren einer Fotofalle an einem Baran-Wildwechsel

Als der Proviant knapp wurde haben wir am „Arbunat“, unserem Lieblingssee, geangelt und drei Tage lang leckeren Fisch gegessen, sowie in der Tundra Preisel- und Moosbeeren vom Vorjahr, frischen Bärlauch und Sauerampfer gesammelt. Ich habe nach Deutschland und Esso den dritten Frühling in diesem Jahr erlebt und Sonnenbrand und Erkältung gleichzeitig gehabt. Wir haben in Hütten von Rentierzüchtern auf Rentierfellen geschlafen und insgesamt fünf Kamtschatka-Braunbären getroffen, denen wir Auge in Auge gegenüber standen.



Abb. 4: links – mein erster Kamtschatka-Braunbär; rechts - Trittsiegel



Abb. 5: Bärenland - Hochplateau nördlich des Itschinskij-Vulkans

Ich kann diese Erlebnisse und das Gefühl das ich empfinde, wenn ich diese Weite spüre, jeden Tag große Strecken zurücklege und in drei Wochen dennoch keine Menschenseele treffe nur schwer in Worte fassen ... es ist einfach atemberaubend!!!

Nach drei Wochen in der Wildnis ohne Handy, Internet und Satellitentelefon (ohne Guthaben ;-P) trauten Vita und ich zurück in die „Zivilisation“, d.h. nach Esso, ins letzte Dorf am Ende der einzigen Straße ins Zentrum Kamtschatkas, das ja wiederum selbst „am Ende der Welt“ liegt. Und doch genossen wir erst einmal ausführlich deren Annehmlichkeiten ... fließend Warmwasser, Bett und Essen rund um die Uhr. Für Vita war der Genuss allerdings nur von kurzer Dauer, da sie zwei Tage später mit Ksenia, Sophie und Jakob gleich auf die nächste Expedition ging. Luka und ich hielten die Stellung im Park und waren fast jeden Tag mit Aufgaben im Gelände betraut. Zwei Wochen lang lebten und arbeiteten wir auf einem kargen Gebirgspass nahe des Olengende und zimmerten mit Igor Anatolewitsch und den anderen Inspektoren (Rangern) eine noble Wanderhütte mit Ofen und grandiosem Panoramablick in die Landschaft.



Abb. 6: Bautrupp am Gebirgspass nahe des Olengende

Während Vitas Abwesenheit betreute ich fünf ihrer Versuchsstandorte rund um Esso zu denen ich mit dem Mountainbike oder zu Fuß gelangte. Neben den Insekten und Kleinsäugetern, schaute ich auch nach Fröschen die sich in den Flachwasserbereichen der heißen Quellen in Esso angesiedelt haben. Auf Kamtschatka gibt es nur eine heimische Amphibienart, den Sibirischen Winkelzahnmolch. Diese Sumpffrösche gelangten durch den Menschen aus wärmeren Gegenden Russlands hierher und sie fühlen sich offensichtlich sehr wohl in ihren heißen Tümpeln. Ein Professor und Froschexperte aus Moskau untersucht seit Jahren dieses Phänomen und möchte klären, wie sich diese Art ihrem neuen Lebensraum anpasst und wie sich die Population langfristig entwickelt. Für ihn ermittelten Vita und ich die Wassertemperatur und die ungefähre Individuenzahl zur Dokumentation und späterem Vergleich. Da Aiva und Vova ebenfalls auf Expedition waren, war ich nebenbei noch für das Verwalten der GPS-Daten der sechs Rentierherden im Park zuständig. Jeder Hirtentrupp hatte einen Tracker bei sich, der

automatisch die Position sowie die Bewegung- und Tagesaktivitäten aufzeichnete und online speichert. Ich war sozusagen der Ansprechpartner, falls die Verwaltung der Rentierzüchter keinen Funkkontakt zur Herde bekommen und sie für einen Helikopterflug genaue Positionen benötigt hätten. Die Arbeit war spannend, doch mit meinem gebrochenen Russisch, war ich froh, dass ich nicht oft angerufen wurde.



Abb. 7: Ostry Tolbatschik (3682m)

Gegen Ende meines Aufenthalts bekam ich die einmalige Möglichkeit eine Touristengruppe junger Leute aus Archangelsk zum Tolbatschik-Vulkan in den Kljutschewskoje Naturpark zu begleiten. Fünf Stunden auf offener Ladefläche über staubige Pisten, dichte Wälder, erkaltete Lavaströme und schließlich Wüsten aus Vulkansand waren die absolute Gaudi!



Abb. 8: links - Lavastrom von 2012; rechts – Toter Wald

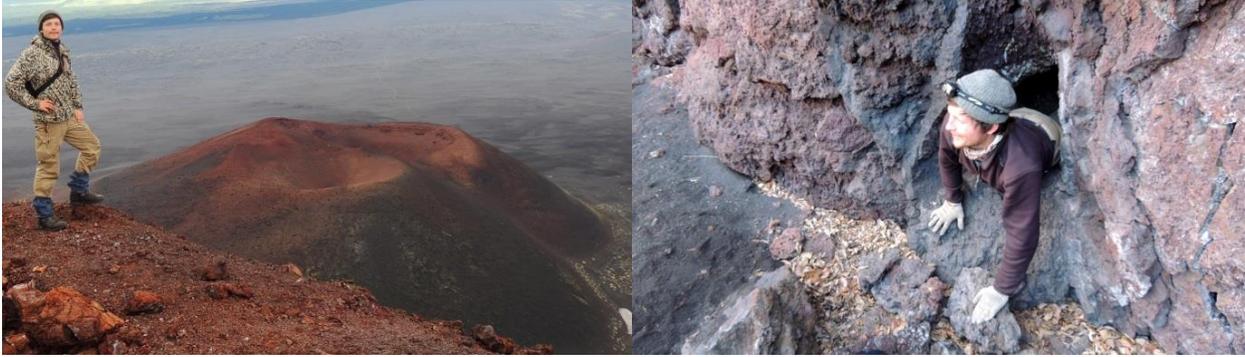


Abb. 9: links- aktiver Vulkankegel; rechts – krabbeln in erkaltetem hohlen Lavastrom

Vom Basislager an der letzten Wasserstelle ging es am nächsten Tag zu Fuß durch ein Labyrinth aus schwarz-roten Sandhügeln Richtung Gipfel des 3085 m hohen Plosky Tolbatschik. Durch starken Nebel, Regen und Schneefall zur Umkehr gezwungen, wärmten wir uns erstmal an den dampfenden heißen Spalten eines Lavastroms, der sich beim letzten Ausbruch 2012 ins Tal ergoss. Leider war ein Aufstieg nicht möglich. Am nächsten Tag fuhren wir in den „Toten Wald“, ein Lärchenwald, der bei einem Ausbruch 1975 durch die Hitze und die herabfallende Asche sein Ende fand und nun langsam wieder einstellt. Ein sehr spannender Prozess und faszinierender Anblick.

Ein für mich ganz besonderes Erlebnis war ein Korjakischer Feiertag an einem versteckten Ort im Grünen nahe des Bystraja Flusses. Trotz Musik, Tanz und Kunsthandwerk, waren kaum Touristen da, weshalb wir das ganze Fest bei kostenloser Lachs- und Rentiersuppe sehr authentisch erlebten. Die Korjaken genossen „ihren“ Tag in vertrauter Gesellschaft und hießen uns dennoch herzlich willkommen. Einfach schön!



Abb. 10: Korjakische Ureinwohner an einem ihrer Feiertage

Zusammengefasst gesagt, waren meine zwei Monate auf Kamtschatka der ABSOLUTE HAMMER!!! Hier ist alles eine deutliche „Bärenspur“ wilder – Natur, Tier, Mensch und Infrastruktur! Einfach super und genau das Richtige für uns überorganisierte Deutsche. Die russische Gelassenheit wird mir hoffentlich auch weiterhin im Alltag in der Heimat erhalten bleiben. Das schöne Dorf Esso das in Asien und auch „am Ende der Welt“ liegt, das durch seine verschiedenen Volksgruppen einen exotischen Touch hat, heißt seine Besucher herzlich willkommen, was mir sehr gut gefiel. Bis auf ein paar wenige handgreifliche Trunkenbolde, waren alle zwischenmenschlichen Erfahrungen beeindruckend. Sowohl die Parkmitarbeiter, die Damen hinter den Einkaufstresen als auch die Trucker während dem Trampen waren trotz aller politischen Unstimmigkeiten aufgeschlossen, unvoreingenommen und herzlich mir gegenüber waren. Esso ist das internationaleste Dorf, das ich in Russland bisher erlebt habe. Ich habe Menschen aus Kirgistan, Armenien, Weißrussland, Lettland, Polen, Deutschland, der Schweiz, Spanien, Kroatien, Japan und Israel kennengelernt. Außerdem ist Esso meiner Meinung nach auf einem guten Weg, einen nachhaltigen ökologischen Tourismus zu entwickeln. Es wäre wünschenswert, wenn der Bystrinsky Naturpark ein paar mehr Mitarbeiter bekäme, denn in diesem Park steckt großes Potential, gerade auch was die wissenschaftliche Forschung angeht. Die „naturwissenschaftliche Welt“ hat großes Interesse an noch erhaltener Wildnis, aber meiner

Meinung nach das Naturpotential Russlands noch nicht erkannt. Abgesehen von einigen großen NGO's, die schon vor Ort sind, könnte es aufgrund von bürokratischer Hürden zu noch keiner intensiveren internationalen Zusammenarbeit gekommen sein.

Der Bystrinsky Naturpark ist etwa so groß ist wie die Serengeti, 133 mal so groß wie der Nationalpark im Schwarzwald und dennoch nur eines von sieben großen Schutzgebieten in der an sich schon wilden und mit 340.000 Einwohnern bei einer Größe Deutschlands sehr dünn besiedelten Landschaft Kamtschatkas. Ich bin in den Fernen Osten Russlands gereist um zu begreifen was Wildnis ist. Nun habe ich es verstanden!

Herzlichen Dank allen, die das möglich gemacht haben. Vielen Dank an Igor Anatolewitsch für die Möglichkeit, im Bystrinsky Naturpark Volontär sein zu können und die unglaublichen Erlebnisse, die er mir ermöglicht hat. Vielen Dank Larisa Kravcova und der Manfred-Hermsen-Stiftung für die monatliche finanzielle Unterstützung, die Vermittlung und die gute Beratung im Vorfeld. Sie haben da ein wirklich tolles Programm laufen. Auf jeden Fall weiterführen! Vielen Dank all meinen Mitvolontären für die coole Zeit auf der Basa und in der Wildnis. Unvergesslich!